



Die Sopranistin Nazila Bawandi und die Pianistin Cora Irsen interpretierten Lieder von Robert Schumann. ■ Fotos: Tuschen

„Erdbeben von ungeheurer Intensität und Dauer“

Im Rahmen der „WestfalenClassics“ erklangen in der Jakobikirche Lieder und Instrumentalwerke von Robert Schumann und Franz Schmidt

LIPPSTADT ■ Es ist eine Reihe hochrespektabler Künstler, die bei den „WestfalenClassics“ versammelt sind. Aber der besondere Reiz der Reihe liegt darin, dass immer wieder in der Programmgestaltung neben den bekannten und zugkräftigen Kompositionen solche Werke auftauchen, die dem Zuhörer selten begegnen, sogar aus jüngster Zeit stammen.

Eine inzwischen etablierte Konzertreihe kann und muss sich das gestatten, will man nicht in Wohlgefälligkeit versanden. Dem Intendanten Professor Peter Hörn ist also sehr für eine nicht nur ansprechende sondern auch anspruchsvolle Programmgestaltung zu danken.

Das Klavierquintett G-Dur von Franz Schmidt, im Rahmen der „WestfalenClassics“ in der Lippstädter Jakobikirche aufgeführt, gehört etwa zu den Werken, die selten gespielt werden und darum umso gespannter erwartet wurden von den Kammermusikliebhabern, die sich erfreulich zahlreich in der Jakobikirche versammelt hatten.



Selten gespielt, aber voller klanglicher Intensität: das Klavierquintett G-Dur von Franz Schmidt.

Und sie erlebten eine temperamentvolle, aufgewühlte und aufwühlende Interpretation besonders im ersten Satz, ein Musizieren mit heißem Atem im Schlusssatz. Dazwischen schuberte es dann voller klanglicher Intensität mit einem überraschenden Riss im Adagio, wo plötzlich ganz neue vorwärtsweisende Klangräume eröffnet wurden. Da brach dann wohl die Erfahrung mit Gustav Mahler durch, die Schmidt als „ein Erdbeben

von ungeheurer Intensität und Dauer“ erlebte. Viel Beifall danach für Latica Honda-Rosenberg und Henja Semmler (Violinen), Christiane Hörr (Viola), den immer wieder Impulse gebenden Gregor Horsch (Violoncello) und für Cora Irsen (Klavier), die so virtuos die ihr nur zugestandene linke Hand einsetzte, dass man die Rechte als einen Luxus empfinden müsste.

Lieder aus Robert Schumanns „Myrten“ op. 25 und

dem „Liederkreis“ op. 39 hatte im ersten Programmteil Nazila Bawandi (Sopran) gesungen, eine schöne Auswahl bekannter Stücke. Diese hochsensiblen Kompositionen fordern eine ebenso sensible Interpretation, die bei der großen Stimme der Sängerin und in diesem Kirchenraum nicht einfach zu verwirklichen ist.

Besonders überzeugend gelangen ihr die Lieder, in denen sie ihre Differenzierungsfähigkeit, ihre Farbwechsel aussingen konnte, so der „Nussbaum“, so die schlank angesetzte „Mondnacht“, so aber ganz besonders eindrucksvoll das ganz zurückgenommene, fast introvertierte „Lied der Suleika“. Manches andere hätte man sich schlanker, ohne das anschließende Ansingen vorstellen können.

Nazila Bawandis Lippstädter Auftritt als Liedsängerin wurde freudig applaudiert, hatte in Cora Irsen eine poesiebewusste Begleiterin, und sorgte mit allen genannten Künstlern für einen erfüllten Konzertabend in der Reihe der „WestfalenClassics“. ■ **AK**